



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

603 (30.12.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219242)

Die Pfalz im Jahre 1924

(Von unserem Pfälzer Vertreter)

Als die Glocken der pfälzischen Städte und Dörfer in der Silvesternacht 1923 auf 24 den Beginn des neuen Jahres kündeten, wimmerten sie: „Voll im Rot“. Das Jahr 1924 hatte von seinem Vorgänger ein fürchtbares Erbe in der Pfalz angetreten. Die Chronik des letzten Jahres erzählt von Verhaftungen, Ausweisungen, Beschlagnahmen, politischen Wirren, sozialen und wirtschaftlichen Nöten der Bevölkerung. Über 20 000 Pfälzer lebten mit ihren Familienangehörigen, von Haus und Hof vertrieben in der Verbannung; rund 3500 Personen waren von französischen Militärgerichten der Pfalz verurteilt, darunter etwa 500 aus rein politischen Gründen, zu insgesamt rund 400 Jahren Gefängnis, nicht gerechnet die Geldstrafen. Auf der pfälzischen Bevölkerung lastete der Druck der separatistischen Regierung, die nur mit fremder Hilfe die Macht an sich reißen und sie gegen den einmütigen Willen der Pfälzer mit Gewalt behaupten konnte, und forderte große Opfer an Gut und Blut. 55 Personen leistete die Schwedensbergstraße der Separatisten das Leben, 250 Personen haben durch Schüsse und durch Mißhandlungen während dieser Zeit schweren körperlichen Schäden erlitten. Willkür und Gewalt schienen über das Recht zu triumphieren. Die bürgerlichen und politischen Rechte der pfälzischen Bevölkerung waren unterdrückt. In tiefem Dunkel und Grauen lag die Zukunft für die Pfalz, als sich die Tore des Jahres 1924 öffneten. Dreimal war die Pfalz seit der Befreiung in Gefahr, wider den Willen ihrer Bevölkerung von Bayern und dem Reich losgerissen zu werden. Im Jahre 1919, als ein Dr. Haas und Genossen als Werkzeuge eines fremden Willens versuchten, während der Friedensverhandlungen durch Schaffung einer „autonomen“ d. h. vom Reich losgelassenen Pfalz vollständige Tarife zu schaffen und dadurch das Ziel zu erreichen, das infolge des Widerstandes der Angehörigen Mächte durch den Friedensvertrag nicht zu erreichen war; dann im Jahre 1923 durch die sog. Aktion Hoffmann, als verbundene Parteien die historische Tatsache erkannten, daß eine staatsrechtliche Aenderung des Verhältnisses der Pfalz zu Bayern, solange die Befreiung dauert, auch die Trennung vom Reich bedeutet, und um die Jahreswende 1923-24 zur Zeit der Separatistenherrschaft, durch die der Druck auf die pfälzische Bevölkerung zu gesteigert worden war, daß selbst unerfahrenere Gemüter in diesen dunklen Sturmtagen nicht einmal mehr den Silberstreifen der Hoffnung auf eine günstige Wendung sahen.

In diesem Dunkel blühten im Januar des neuen Jahres die Schiffe in Speyer auf. Sie strichen einen Hochseeräuber nieder, der mit Wasserwaage die rechtmäßige Regierung vertrieben, den als Vorkapital der Baustrafe seiner Kirche getroffen hatte und der, nachfolgend durch seine rachsüchtige Tat seinen Namen für immer bei der pfälzischen Bevölkerung eingetrieben hat. Ein bis aufs höchste qualifiziertes Volk hatte in der Bekämpfung zur Notwehr gegriffen. Das Wort Schillers in seinem Freiheitsdrama „Tell“: „Wenn der Gedächtnis nicht vom Himmel, wenn unenträglich wird die Welt, — greift er hinauf getroffen Mutes in den Himmel und heft herunter seine ewigen Rechte, die drohen hangen unerschütterlich und unerbittlich, wie die Sterne selbst.“ hatte sich in der Pfalz erfüllt.

Die Schiffe von Speyer ließen die Welt aufhorchen. Die Kabinette in London und Rom erkannten, daß in dem kleinen Bändchen Pfalz, das nur knapp 1 Million Einwohner hat, Ereignisse sich vollzogen, welche die große Politik beeinflussen, welche Tarife schaffen konnten, die für die Gestaltung der gesamten europäischen politischen Lage ausschlaggebend sein mußten. Und in der Tat; die Pfalz war wieder wie so oft in ihrer leidvollen Geschichte Hauptkapitel jenes gewaltigen Jahrhundertalters Kampfes um den Rhein geworden, eines Kampfes, der diesmal nicht mit Kanonen und mit anderen Mitteln der Kriegskunst, sondern mit andern Waffen geführt wurde, der aber deshalb nicht weniger erbittert war. Es wurde nicht mehr um das Land allein, es wurde um die Seele eines Volkes gerungen.

Die Geschichtsforschung muß sich fernhalten von Spekulation; sie kann nicht auf die Frage eingehen, welche Entwicklung die Geschichte genommen hätte, wenn dieses oder jenes Ereignis eingetreten wäre, oder diese oder jene geschichtliche Nebenbedeutung einen anderen Verlauf genommen hätte, als es tatsächlich der Fall ist. In unserer schnelllebigen Zeit erscheint es aber bei einer Rückschau auf Ereignisse, die heute nicht nur wie ein böser Spuk erscheinen, für die Zukunft nützlich zu sein, einmal die Frage aufzuwerfen, was aus Deutschland geworden wäre, wenn das Jahr 1924 kein so starkes Geschick in der Pfalz gefunden, wenn die pfälzische Bevölkerung dem unpopulären Druck nachgegeben hätte und von Bayern und dem Reich losgerissen worden wäre. Die Antwort kann für jeden, welcher die europäische Geschichte der letzten Jahrhunderte und die historischen politischen Verfassungen der französischen Rheinlandpolitik eines Ludwig XIV., der französischen Konstitutionsmänner, der Napoleoniden und eines Bonaparte kennt, nicht zweifelhaft sein. Die Befreiung der Pfalz hätte die Trennung des gesamten Rheinlandes vom Deutschen Reich und damit die Zerstückelung der deutschen Reichseinheit zur Folge gehabt. Darin liegt die historische Bedeutung des Jahres 1924 für die Pfalz, die in diesem Jahre im Brennpunkt der europäischen Politik stand, daß sie das Ringen um den Rhein zu Deutschlands Gunsten entschieden hat. Abgegrenzt von ihrem Mutterland, ganz auf sich gestellt, stand die pfälzische Bevölkerung in diesem Kampf gegen eine Übermacht, die über alle Machtmittel verfügte, denen die Pfälzer nur das eine entgegenstehen konnten, das Recht, das mit dem Volke geboren ist, das Recht der Selbstbestimmung, das Recht ihrer Stammeszugehörigkeit. Und das Recht legte sich gegen alle äußeren Widerstände durch. Anfangs zwar, aber schließlich doch erfolgreich. Das Ergebnis der Enquete des englischen Generalconsuls Gliss in der Pfalz, der als objektiver Beobachter und Beurteiler einmündig feststellte, daß die pfälzische Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit die Separatistenherrschaft strikte ablehnte und von einer Trennung der Pfalz von Bayern und dem Reich, nichts wissen wollte, und daß die Reichsregierung, die von autonomen Regierung nur durch fremde Unterstützung möglich war, verlor den Recht zum Durchbruch. Die Enquete Gliss, dem in den Jahren der Pfälzer ein dauerndes Denkmal der Dankbarkeit für seine objektive Haltung gesetzt ist, führte zu dem bekannten Speyerer Abkommen vom 16. Februar 1924, in dem die Befreiungsmacht die Wiederherstellung des Status quo ante, d. h. die Befreiung der pfälzischen Regierung und die Wiederherstellung der normalverwaltenden deutschen Verwaltung zulagten.

Freilich stand das Recht zunächst nur auf dem Papier. Es bedurfte erst des Reaktionswechsels in Frankreich, der auch einen Systemwechsel im deutschen Gebiet anbahnte, und des Londoner Abkommens, um die schon im Speyerer Abkommen festgelegten Forderungen in die Tat umzusetzen, um die Gefährdung zu beseitigen, um die Rückkehr der Ausgewiesenen zu ermöglichen und um die Wiederherstellung der Beamten durchzuführen, ferner um die deutsche und bayerische Staatsbürgerschaft in der Pfalz wieder herzustellen und durch inhaltliche Befreiung der separatistischen Organisationen, die nach dem Speyerer Abkommen ihre hochoberrechtlichen Bestimmungen unter anderem Namen, vor allem durch die Rheinische Arbeiterpartei, fortzusetzen suchten, den noch häufig über der Bevölkerung schwebenden Druck zu nehmen. Zwar blieb das Jahr 1924 der pfälzischen Bevölkerung die Erfüllung einer Anzahl berechtigter Wünsche schuldig, die vollständige Wiederherstellung des Rheinlandabkommens und die Beilegung des Bismarck, das durch die Abreise der deutschen Delegation zur Durchführung des Londoner Abkommens im belagerten Gebiet aus Koblenz in den Gefängnisverkehr zwischen Rheinlandkommission und der Reichsregierung entstanden ist, aber die Wiederherstellung solcher Zustände, wie sie der Beginn des Jahres 1924 in der Pfalz sah, dürfte wohl für immer ausgeschlossen sein, mochte auch gerade jetzt die landfremden separatistischen Elemente, die in Elck-Bohrmann vor der Verhaftung der Pfälzer Kuffner gefanden und dort eine Vereinigung: „Aktion Bismarck“ (1) gegründet haben, auf Grund der Haltung der Entente in der Frage der Räumung der Kölner Rone Morosini in Ermartung eines neuen Systemwechsels im belagerten Gebiet wittern.

Sind auch die Wölfe, die in den letzten Tagen des für die Pfalz historischen Jahres 1924 am politischen Horizont im Westen sich

zusammenballen, nicht so dunkel und schwarz wie diejenigen, die den Beginn des Jahres 1924 in unüberwindliches Dunkel hüllten, so haben sie doch in der pfälzischen Bevölkerung größte Beunruhigung hervorgerufen, und die Zahl derer vermehrt, die an der Beständigkeit der angebahnten Politik der Verständigung und Versöhnung Zweifel hegen. Gerade die Bevölkerung des belagerten Gebietes, welche die außenpolitische Ohnmacht des Deutschen Reiches so oft am eigenen Leibe verspüren mußte, wehnt am besten, daß das waffenlose Deutschland bei außenpolitischen Entscheidungen keine Machtmittel in die Waagschale werfen kann, sondern nur sein Recht und daß alles Gerede der französischen Presse über angelegte Verhandlungen Deutschlands, nichts ist als tendenziöse Hebe und eine sehr durchsichtige Masche. Die Einhaltung der im Friedensvertrag festgelegten Räumungsfrist ist auch für die pfälzische Bevölkerung eine Lebensfrage. Sie kann die schweren ihr durch den Friedensvertrag und das Londoner Abkommen auferlegten Lasten nur tragen, in der gewissen Überzeugung, durch Abtragung dieser Lasten ihre Freiheit zu dem festgelegten Termin zu erlangen, weil sonst ihre Arbeitskraft und ihr Arbeitswille gelähmt wird. Noch wehrt sich die pfälzische Bevölkerung gegen die Empfindung, daß die Haltung der Entente in der Räumungsfrage etwa die Rückkehr zu der Sanktionspolitik bedeuten könnte, die das belagerte Gebiet reparationsunfähig machte und an den Rand des wirtschaftlichen Ruins gedrückt hat, von dem es sich jetzt langsam zu erholen begann.

Wird so das alte Jahr mit neuen großen Sorgen scheiden, so geht es doch nicht zur Reize ohne der Pfalz gleichzeitig eine ernste Mahnung zuzurufen, die Mahnung zur Einigkeit. Nur durch innere Geschlossenheit war es möglich, die drohende Katastrophe, den Zusammenbruch des Reiches im Jahre 1924 zu verhindern. Diese Einheitsfront der Parteien in der Pfalz wurde durch den Wahlkampf, der diesmal auch im belagerten Gebiet mit großer Schärfe geführt wurde, gelockert. Der Wahlkampf ist vorüber. Jetzt gilt es, die Reihen wieder zu schließen, im belagerten Deutschland, aber auch im unbelagerten. Die Lösung der Regierungsfrage ist uns das alte Jahr schuldig geblieben, das neue Jahr muß sie uns schließlich bringen, wenn anders nicht das belagerte Gebiet und vor allem die Pfalz der leidtragende Teil sein soll, denn die schweren außenpolitischen Entscheidungen des neuen Jahres erfordern eine feste, auf zweier Grundzüge stehende Regierung. Und so möge denn aus der Pfalz, die in den letzten 6 Jahre ein Vorbild der inneren Geschlossenheit in den außenpolitischen Fragen gegeben hat, als Neujahrswunsch der Ruf zum Zusammen ins Reich dringen: Laßt den Parteien, stellt endlich das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes über die Parteien, damit das Jahr 1925 auch im rechtsrheinischen Deutschland ein so starkes Geschick findet, wie das Jahr 1924 in der Pfalz und im übrigen belagerten Gebiet.

Der Stand der Regierungsfrage

□ Berlin, 30. Dez. (Von unv. Berl. Büro.) Die Regierungsfrage steht noch auf demselben Platz wie vor der Weihnachtspause. Es ist noch unklar, wer die Dinge während dieser Zeit nicht das geringste geschahen, um die Lage nach irgend einer Richtung hin zu klären. Ob Reichstagspräsident Marx, nachdem seine vorwiegend nachrichtlichen Bemühungen gescheitert sind, nochmals versuchen wird, auf anderer Basis ein Kompromiß zusammenzubringen, ist noch nicht entschieden. In Reichstagskreisen macht man sich offenbar Hoffnungen, daß die Ereignisse in der Außenpolitik vielleicht nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Senatus sein werden. Die Deutschnationen legen nach wie vor den größten Wert darauf, in Preußen den Posten des Ministerpräsidenten und des Innenministers zu erlangen, während sie sich, zumal nach der neuen Konzipierung der außenpolitischen Lage durchaus nicht darnach drängen, im Reich sich zu lösen mit der Verantwortung für die belagerten. Es ist voraus zu setzen, daß sie sich dort gern bereit finden würden, ihre Ansprüche auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

Der Fall Kutischer

Verhaftung des Geheimrats Dr. Kühn

Über den Gang der Untersuchung in der Affäre Kutischer wird noch bekannt, daß heute die Untersuchung der Staatsanwaltschaft beim Landhaus von Stettin beginnt, bei dem die Geschädigten und die Korrespondenz sichergestellt wurden. Die Nachricht von einem Haftbefehl gegen Geheimrat Hellwig ist unrichtig. Die Staatsanwaltschaft hat gestern nachmittag sich mit Hellwig, der sich in Kassel aufhält, telefonisch in Verbindung gesetzt. Zahlreiche Agenten, deren sich Kutischer bei seinem Transaktionsverhandlungen bediente, sind jetzt purlos verschwunden. Es handelt sich um die Brüder Lorenzini aus Odessa, die des Betrugs in dem Janauer Lager schuldig befunden wurden und die Mitglieder der sogenannten rumänischen Kommission waren. Diese zeichnen sich in Verletzung des Janauer Lagers. Die Rumänen sind vor etwa 11 Tagen abgereist, nachdem sie von unbekannter Seite je 4000 Reich erhalten hatten.

Wie die Blätter weiter zu der Kutischer-Affäre mitteilen, hat Oberstaatsrat Dr. Hellwig der Staatsanwaltschaft seinen Aufenthaltort mitgeteilt, und sich für etwaige Vernehmungen zur Verfügung gestellt.

Ebdem ist zu den durch die Presse gegangenen Mitteilungen über neue Verhaftungen mitzuteilen, daß die Verhaftung des Geheimrats Hellwig wegen des Verdachts der Untreue gegen die Preussische Staatsbank erfolgt ist. Der frühere erwähnte Schiedsrichter, an dem Geheimrat Kühn beteiligt gewesen ist und aus dem er ein hohes Honorar bezogen hatte, hat bei seiner Verhaftung keine Rolle gespielt. Die Verhaftung ist vielleicht erfolgt, weil gegen Geheimrat Kühn der Verdacht besteht, daß er außerordentlich hohe Kredite an verschiedene Persönlichkeiten, darunter an die Familie Kutischer, bewilligt habe. Was die Verhaftung der Beamten Bichom und Kersten anbelangt, so ist daran zu erinnern, daß diese beiden zu den drei Beamten gehören, von denen gleich zu Beginn der Untersuchung durch das Finanzministerium mitgeteilt wurde, daß sie bereits vor einigen Monaten von der Direktion der Staatsbank aus eigenem Erlassen entlassen wären. Jetzt steht schließlich die kriminelle Verfolgung dieser Beamten ein. Im übrigen wird von jetzt ab, soweit sich neue Tatsachen und Verbindungen in der ganzen Untersuchung angelegenheit ergeben, der amtliche preussische Pressedienst davon sofort auf Grund der authentischen Angaben des die Untersuchung führenden Oberstaatsanwaltes der Presse Mitteilung machen.

Befestigung der deutschen Note in Genf

Von dem Generalsekretär des Völkerbundes ist an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgende Note abgelesen worden:

„Der deutsche Generalkonsul in Genf hat mir freundlich ein Schreiben unter Erlassens mit Anhang, datiert vom 12. Dezember, sowie die beizulegenden französischen und englischen Uebersetzungen übermittelt. Indem ich den Empfang dieses Dokumentes bestätige, habe ich die Ehre, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ich nicht verfehl habe, Sie dem Rat und den Rätelebern des Völkerbundes mitzuteilen, damit dem in dem letzten Satz des Schreibens unter Erlassens formulierten Erlauchen an geeigneter Zeit Folge geleistet werden kann.“

Dahin wird die von Deutschland aufgeworfene Frage nicht früher als zu dem normalen Termin, entweder auf der Wärmannung des Völkerbundesrates, oder auf der Sechsten Session der Völkerbundesversammlung zur Debatte gestellt werden.

Die Stimme des Rheinlands

Der Führer der Deutschen Volkspartei im Rheinland, Professor Dr. Waldenhauer, hat an den Reichsminister des Innern Dr. Stresemann folgendes Telegramm geschickt: „Rheinland erwartet schärfsten Widerpruch der Reichsregierung und des ganzen deutschen Volkes gegen verweigernde Räumung der nördlichen Zone.“

Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe
Dienstag, 30. Dezember, abends 7½ Uhr in der Geschäftsstelle:
Neujahr-Abend
(Brett- und Gesellschaftsspiele, Vorträge mitbringen!)
Sonntag, 1. Januar 1925, abends 7 Uhr im Casino R. 1:
Weihnachts- und Neujahrfeier.
Bei beiden Veranstaltungen sind Mitglieder des Ortsvereins herzlich willkommen, ebenso Eltern und Familienangehörige. — Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Die Note an Deutschland

Das Reutersbüro teilt mit: Die Botschaftskontoren werden in ihrer Sitzung am Mittwoch den Inhalt der Mitteilung erklären, die Deutschland über die Räumung der Kölner Zone gemacht werden soll. Der Wortlaut der Note ist jetzt von den alliierten Regierungen aufgestellt worden. Die Grundlage der Mitteilung wird selbstverständlich die Tatsache bilden, daß die Alliierten noch nicht den endgültigen Bericht der A. M. R. erhalten haben und daß unter den gegenwärtigen Umständen, soweit es die augenblicklichen Verhältnisse betreffen, die Räumung dieser Zone am 10. Januar 1925 nicht zu realisieren sein dürfte.

In der Note wird ferner bemerkt werden, daß die Befreiung des linken Rheinstroms die Hauptbedingung für die völlige Ausführung des Versailler Vertrages durch die deutsche Regierung darstelle und daß die Alliierten in diesem Punkt als Treuhänder die anderen Unterzeichner des Friedensvertrages zusammenwirken müßten.

Amerika zur Räumungsfrage

Die New Yorker „World“ schreibt, es sei kein Beweis geführt worden, daß Deutschland im geheimen rüste. Die alliierten Kontrollkommissionen müßten ganz genau, daß Deutschland nicht in der Lage sei, für einen neuen Krieg zu rüsten. Die wirklichen Gründe für die Hinausschiebung der Räumung seien einmal die englische Furcht vor einem plötzlichen Wiederaufleben der Stahlindustrie im Ruhrgebiet und weiter die englische Furcht, daß der spanische Rückzug in Marokko eine französische Ausbreitung auf Tetuan nach sich ziehen könnte, wodurch Gibraltar bedroht würde.

Die Knebelung der deutschen Luftfahrt

Geringe Beschränkungsverbesserungen

□ Berlin, 30. Dez. (Von unv. Berl. Büro.) Seit Wochen wird in Paris über die Aufhebung derjenigen Bestimmungen des Versailler Vertrages beraten, die eine absolute Fesselung der deutschen Luftschiffahrt bedeuten. Eine Reduzierung des „Ratins“, das bereits eine Regelung getroffen sei, die dem deutschen Standpunkt vollste Rechnung trage, ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, leider nicht zu treffen. Zwar ist es richtig, daß gewisse Erleichterungen, so z. B. in den Bestimmungen über die Stundenbeschränkung und die Anzahl der Luftschiffe, uns in Aussicht gestellt wurden. Diese Konzessionen werden indes von deutscher Seite als völlig unzureichend bezeichnet. Im übrigen sollen, wie wir hören, die deutschen Sachverständigen erst in den übernächsten Woche Gelegenheit bekommen, ihren Standpunkt zu vertreten.

Lezte Meldungen

Verheerende Stürme
Bauhen, 29. Dez. Schwere Stürme tobten seit mehreren Tagen über der Oberlausitz. Sie sind von eisiger Kälte begleitet und nehmen nachts anartigen Charakter an. Besonders heftig wühlten sie in der Nacht vom Samstag zum Sonntag. Am Telegraphen- und Fernsprechnetz hat das Unwetter erhebliche Störungen angerichtet.

Paris, 29. Dez. Der bereits seit einigen Tagen an der britischen Küste und über den atlantischen Ozean wütende Sturm dauert an. Zahlreiche Schiffe werden in See gestrandet. Auch aus dem Mittelmeer kommen Nachrichten über schwere Wetter.

London, 29. Dez. Bei dem verheerenden Sturm an der englischen Küste sind auch mehrere Schiffe gestrandet worden, so der deutsche Schlepper „Hoheluff“, von dessen 12 Mann starke Besatzung sich nur ein Matrose retten konnte.

Konstantinopel, 29. Dez. In der türkischen Schwarzmeer-Rüste wütete 26 Stunden lang ein fürchterlicher Sturm. Es wird der Übergang zahlreicher Dörfer gemeldet. Senften und andere Hofstädte sind zum Teil überschwemmt.

Wlka, 29. Dez. In polnischen Transkarpatien wütete ein großer Schneesturm. Die Eisenbahnverbindungen Wlka-Bokstok sind unterbrochen. Die Dampfschiffe sind mit Schnee bedeckt. Der Schneeeckel, der aus dem Kaukasus kam, bewegt sich jetzt in Richtung auf das Kaspische Meer.

Ausperrungen in Schweden

Stockholm, 30. Dez. Vom 1. Januar ab sind in Schweden insgesamt 100 000 Arbeiter ausgeperrt, weil es in den Industrien nicht gelingen ist, zu neuen Tarifverträgen zu kommen. Weiter Ausperrungen stehen bevor. In der Metall- und Textilindustrie sind im ganzen 80 000 Arbeiter ausgeperrt.

Auflösung der Festungshauptstadt Niederhöhenfeld

Nach amtlicher Meldung wird durch eine am Montag erlassene Verordnung des Justizministeriums die im Jahre 1919 eingerichtete Festungshauptstadt Niederhöhenfeld, in der bis in die jüngste Zeit Mänting verhaftet waren, vom 1. Januar 1925 an aufzulösen. Die Anzahl wird ihrer früheren Bestimmung als Jugendstrafanstalt wieder zugeführt. Geplant wird eine besondere Abteilung für Kinderstrafen anzureichern, in welche Kinderstrafen, die schon 10 Jahre alt sind und eine Gefängnisstrafe von mindestens 6 Monaten zu verbüßen haben, einzuweisen werden. Die Strafe der Festungshauptstadt wird künftig nur mehr in der Festungshauptstadt Landsberg am Neckar vollzogen.

* Offenburg, 30. Dez. Die älteste Offenburgerin Frau Elisabeth Döcker konnte heute ihren 90. Geburtstag feiern.

Berlin, 30. Dez. Die Mitglieder der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind am ostpreussischen Montau wieder nach Paris abgereist.

Newport, 29. Dez. Durch einen Brand in der Dorchester Privatstrafanstalt, die 343 Gefangene beherbergt, viele Personen verbrannt. Bisher wurden 13 Leichen aufgefunden; 108 Verletzte werden als vermisst gemeldet. Das Feuer tritt auch auf die benachbarten Häuser über, von denen 50 einäschert wurden.

Newport, 30. Dez. Durch eine Feuerbrunst in Canon (Island), durch die auch die berühmten Vulkanmassen bedroht wurden, ist ein Schaden von über 200 000 Dollar verursacht worden.

* Der bulgarische Ministerpräsident Kantoff ist am Montag in Sufarek einetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem rumänischen Außenminister und dem bulgarischen Geschäftsträger empfangen. Die rumänische Delegation wird demnächst in Sofia ankommen. Heute wird zu Ehren des Ministerpräsidenten im Außenministerium ein Bankett stattfinden.

Das Badenwerk

In der am 20. Dezember 1924 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Badenwerkes wurde seitens des Vorstandes von Oberbürgermeister Helme ein kurzer Rück- und Ausblick gehalten. Er führte aus:

Vom Badenwerk sind errichtet und werden betrieben: 1850 km Hochspannungsleitungen, 535 Stück Schalt- und Transformatorstationen, 1300 km Niederspannungsleitungen in 526 Ortschaften mit 61 000 Einzelanschlüssen und 72 000 Zähler. Unmittelbar sind versorgt über diese Anlagen rund 526 Gemeinden mit etwa 360 000 Einwohnern, 79 875 Haushaltungen, von denen rund 82 Proz. angeschlossen sind. Außerdem betreiben aus dem Badenwerk 36 Städte und Gemeinden als Großabnehmer elektrische Arbeit zur Belieferung von rund 350 000 Einwohnern.

Von dem Umfang der Anlage abt folgendes eine Vorstellung: Die Anlage der Hochspannungsleitungen, über die die Großverteilung der elektrischen Arbeit erfolgt, beträgt rund das Doppelte, die Anlage der Ortsnetzleitungen, über die die elektrische Arbeit den Verbrauchern in der Gebrauchsspannung zugeführt wird, etwa das Doppelte, und die Gesamtleistungsfähigkeit somit das Doppelte der Strecke Karlsruhe-Berlin. Um die Starkstromleitungen des Badenwerkes mit dem Schmelzwerk abzulassen, wären 52 Stunden Fahrzeit erforderlich. Die jährliche Abgabe von elektrischer Arbeit an die Abnehmer des Badenwerkes betrug im letzten Jahr über 90 Millionen Kilowattstunden; sie ist in erfreulicher Weise im kommenden zu erwarten. Genaue wird der Bedarf hauptsächlich im Winter, das bis zu der Ende nächsten Jahres erfolgenden Fertigstellung des zweiten Ausbaus noch wesentlich vom Großkraftwerk Mannheim unterstützt wird. Außerdem geben eine Anzahl kleinerer Wasserkraftwerke, sowie einige Dampfmaschinen mit Abwärmeremissionen ihre überschüssigen Erzeugnisse an das Leitungsnetz des Badenwerkes ab.

Der zweite Ausbau des Badenwerkes ist in flüchtigen Fortschritten begriffen, der eine der beiden 25 000 PS-Generatoren konnte dieser Tage in Betrieb genommen werden. Mit Fertigstellung eines zweiten Ausbaus ist das Badenwerk auf 80 000 PS Leistung gebracht und wird 120 Millionen Kilowattstunden erzeugen, was einer jährlichen Erzeugung von rund 9000 Gienbadmännern Kohle entspricht. Neben dem Waldenwerk ist es die größte Hochdruckanlage Deutschlands. Außer dem Ausbau des Badenwerkes wird im nächsten Sommer noch die Anlage aus der Staustufe des Neckars bei Bieblingen mit rund 35 Millionen Kilowattstunden jährlich kommen. Die Erzeugung wird ab dann in jedem Winter einem aus 35 fünfachtstündigen-Blocken bestehenden Kohlenwerk entsprechen.

Die beschriebene Verlagerung ausgedehnter badischer Landesteile ist vom Badenwerk in wirtschaftlich schmerzlicher Zeit, ohne viel Worte davon zu machen, durchgeführt worden, und nur so kommt es, daß man in den äußeren Landesteilen mitunter der Frage nach den Leistungen des Badenwerkes begegnet. In den von ihm versorgten Gebieten wird keine höhere Leistung, wenn auch noch nicht voll, so doch häufig mehr und mehr anerkannt. Die vom Badenwerk betriebene Industrie wird befähigt, daß sie in der rückstehenden Zeit sehr viel weniger unter Kraftmangel zu leiden hat, wie die Industrie, die nur auf Kohle angewiesen war und während des Kohlenmangels teilweise nur wenige Tage in der Woche arbeiten konnte. Sie wurde vom Badenwerk außerdem in Weisen beliefert, die die auf wirtschaftlicher Grundlage erreichten Kosten einer Eisenerzeugung in der rückstehenden Zeit keinesfalls übersteigen.

Hat sich also das Badenwerk schon durch möglichst ausreichende und preiswürdige Belieferung der Industrie große Verdienste erworben, so dürfte doch keine größere volkswirtschaftliche Tat darin zu erblicken sein, daß es für ausgedehnte, wirtschaftlich schwache Landesteile, wie im Saargebiet die Amtbezirke Stodoch, Ueberlingen, Weiskirch und Wullendorf, im Hinterland den Kreis Rosbach die Möglichkeit der Verwendung von Elektrizität geschaffen hat. Privatunternehmer hat in der Vorkriegszeit nicht gewagt, die Versorgung derartig ausgedehnter, schwach besetzter Gebiete in Angriff zu nehmen oder gar durchzuführen. Welche Bedeutung aber der Einführung von Elektrizität für die wirtschaftliche Hebung solcher Gebiete und die Volkswirtschaft überhaupt zukommt, geht aus einem kürzlich erschienenen englischen Handelsministeriums über die Tätigkeit der englischen Elektrizitätskommission hervor. Hinsichtlich der Versorgung des platten Landes mit Elektrizität behauptet er nämlich, daß es weder innerhalb noch außerhalb Englands ein für diesen Zweck arbeitendes Unternehmen gäbe, das sich selbst erhalten könne. Mit Hilfe der Erzeugung elektrischer Arbeit aus abseits der Industriezentren verfügbaren Wasserkraften und ihrer Zuführung nach den Verbrauchergebieten sei es aber möglich, die Ortschaften und Wohnungen wenigstens längs der Übertragungsleitungen billig mit Energie zu versorgen. Dadurch werde der Abwanderung der Bevölkerung vom Lande in die Städte vorgebeugt und die Industrie angeregt, aus fast bevölkerten Gemeinden in gesündere Bezirke überzusiedeln. Um das zu erreichen, bedürfe es einer teilweise vom Staat unterstützten Organisation; die englische Regierung sei bereit, jeden Vorschlag zu akzeptieren, der für die Belieferung der ländlichen Gebiete mit elektrischer Arbeit notwendig erweise.

Das Problem, dessen Lösung, wie hieraus ersichtlich, in England selbst mit Staatsunterstützung gesucht wird, ist nun in Baden vom Badenwerk gut und ohne Staatszuschuß gelöst. Durch diese Tat allein ist es daher auch voll und ganz begründet, daß es im Hinblick auf seine gemeinnützige Tätigkeit einige steuerliche Erleichterungen ge-

nieht, die übrigens keineswegs bedeutend sind. Die finanziellen Opfer, die das Badenwerk durch wirtschaftliche Erschließung schwach besetzter Gebiete für die Allgemeinheit dauernd bringt, übersteigen die steuerlichen Leistungen der Werke, die verbrauchsreiche Landesteile versorgen.

Nachdem in diesem Jahre die Währung stabilisiert werden konnte, ist das Badenwerk an eine allgemeine Strompreismäßigung herangereitet. Die Strompreise für Großverbraucher sind in den allerletzten Tagen entsprechend der inzwischen erreichten Verbesserung der Ökonomie von Wärmekraftanlagen herabgesetzt worden. Die Festsetzung der neuen Preise erfolgt in verständnisvollem Zusammenwirken zwischen Lieferant und einer Vertretung von Industrie und Handel, wobei sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß die Herabsetzung nicht zu weit getrieben werden darf, da sie sonst eine Schwächung des Fundamentes, auf dem das Wirtschaftsgesamte ruht, bedeutet. Die Herabsetzung mit Gewalt durchzuführen, siehe Kaufhaus treiben und die zukünftige Lieferfähigkeit der Elektrizität erzeugenden Werke gefährden. Diese darf die Kunde nicht weggelassen werden, sonst flieht ihnen sein neues Kapital zu und die gesamte Industrie, die von der Entwicklungsfähigkeit der Elektrizitätswerte stark abhängt, würde sich selbst schädigen. Das Badenwerk wird, wie diese Preisherabsetzung zeigt, das seinige tun, um den Kraftkostenanteil an der Produktion möglichst zu verringern, es wird andererseits Aufgabe der Industrie selbst sein, den Kraftverbrauch je Einheit erzeugter Ware herabzumindern und so den Umfang der Wärmenerzeugung zu steigern.

Der Tarif für Kleinverbraucher wird mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab eine für die Verbraucher vorteilhafte Änderung erfahren. Nachdem Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft als ausreichend versorgt gelten darf, muß nun die Einführung der Elektrizität im Haushalt zum Kochen und Heizen, namentlich auch in Wärmepfeileranlagen zu Weisen, die eine allgemeine Verwendung rechtfertigen, betrieben werden. Hierzu soll die vorerwähnte Tarifverbesserung in erster Linie die Möglichkeit bieten. Die Haushaltsgeräte erfordern allerdings zunächst gewisse Anschaffungskosten, mögen die Betriebskosten bei einem modernen Tarif nicht so sehr ins Gewicht fallen, denn die elektrische Wärmeenerzeugung ist nicht nur gesundheitlich überlegen, sondern und angenehmer zu bedienen, sie bringt auch erhebliche Ersparnisse im Haushalt mit sich; ihr Wirkungsgrad ist unergleichlich höher als bei jeder anderen Wärmequelle, da die elektrisch erzeugte Wärme eng auf ihren Ausnützbereich zusammengefaßt werden kann. Um auch Winterheimstätten die Vorteile einer erhöhten Anwendung der Elektrizität im Haushalt aufkommen zu lassen, hat sich das Badenwerk entschlossen, solchen bis auf weiteres die gebrauchlichsten Apparate zu erleichterten Bedingungen zugänglich zu machen, während es sich mit einem regulären Verkauf nicht befassen wird. Begierter soll den ungelassenen Installateuren vorbehalten bleiben und es muß erwartet werden, daß diese — nachdem durch den neuen Preistarif hierzu die Voraussetzung geschaffen ist — zu der wichtigen Hebung des Verbrauches elektrischer Arbeit im Haushalt durch rührige Propaganda beitragen. Der Verbrauch an Elektrizität beträgt zur Zeit in Deutschland nur etwa 140 kWh je Kopf, er muß sich zum Vorteil des Verbrauchers und der Volkswirtschaft unbedingt auf einen höheren Stand bringen lassen, wenn er auch naturgemäß nur allmählich den in der Schweiz von 700 kWh pro Kopf erreichen kann.

Die Reichsmarkumstellungsbilanz, die die Generalversammlung genehmigt hat und die bei sehr vorsichtiger Bewertung der Anlagen die Umstellung des Aktienkapitals auf 18 Millionen Reichsmark gestattete, zeigt dafür, daß das Badenwerk im wesentlichen von den nachteiligen Folgen der Inflation befreit worden konnte. Es dürfte sich dies als ein großer Segen nicht nur für den Staat, sondern auch für die Verbraucher erweisen, denn ein gesundes, leistungsfähiges Werk ist, wie gesagt, die Voraussetzung für eine dauernde wirtschaftliche Versorgung der Verbraucher und insbesondere der Industrie würde es heute sehr schwer fallen, wenn sie sich bei dem großen Kapitalmangel wegen ungenügender Leistungsfähigkeit des Elektrizitätswerkes auf Eigenenerzeugung umstellen müßte. Das Kapital, das sie für eine eigene Kraftanlage aufbringen müßte, und sich durchschnittlich während 10 Jahren nur einmal umsetzen läßt, kann die Industrie, für die Warenherstellung vorzuziehen, jedes Jahr mehrere Mal mit Gewinn umsetzen.

Was nun die Zukunft betrifft, so ist die Vervollständigung der Landesammelschne durch den Bau einer vom Badenwerk nach dem Oberrhein führenden 100 000 Voltleitung nächste Aufgabe der Landeselektrizitätswirtschaft. Durch diese Leitung werden Flußgebiete verschiedenen Charakters miteinander verbunden und zwar das des Oberrhains mit denen der Schwarzwalddäler und des Neckars. Da der Oberrhein seine höchste Wasserversorgung im Sommer hat, wenn die Schwarzwalddäler u. der Neckar Niedermasser aufweisen, so wird sich über die geplante 100 000 Voltleitung ein sehr wirtschaftlicher Kraftausgleich herbeiführen lassen. Durch diese Leitung wird gleichzeitig noch eine wertvolle Brücke zwischen der badischen Landesammelschne und den Höchstspannungsleitungen der schweizerischen Wasserkraftwerke mit ihrer großen Sommerkraftabarbeitung geschaffen, über die sich ebenfalls ein wirtschaftlicher Stromausgleich einwickeln wird.

Das in der letzten Zeit erfreulicherweise wieder festgestellte, regelmäßige Anwachsen des Verbrauches der Groß-

und Kleinabnehmer, das auf jährlich etwa 10 bis 15 Proz. zu schätzen ist, die zu erwartende außerordentliche Steigerung des Verbrauches durch vermehrte Anwendung der Elektrizität im Haushalt und endlich die ausbleibende Möglichkeit einer Inangriffnahme der vom Badenwerk seit längerem angestrebten Elektrifizierung der Bahnen in Baden machen die rechtzeitige Erschließung weiterer leistungsfähiger Kraftquellen zur Pflicht. Daß das Badenwerk bei seinen diesbezüglichen Plänen größte Sorgfalt walten läßt und sich nicht starr auf ein Programm festlegt, bedarf keiner Betonung. Es hat dies durch seine Stellungnahme gegenüber den in den letzten Jahren auf Betreiben von Interessenten verfolgten zahlreichen Wasserkraftprojekten bewiesen, die entweder nach der Währungsstabilisierung nicht hätten rentabel sein können oder deren Kraftabreibungen nicht den allgemeinen Bedürfnissen entsprochen hätten würden.

Zwei Kraftquellen, deren Wirtschaftlichkeit auch gegenüber modernsten Wärmekraftanlagen außer jedem Zweifel stehen, nämlich die Staustufen am Oberrhein zwischen Staustufe und Basel und das die ergänzende Schluchseewerk sind für den nächsten Ausbau besonders geeignet. Durch die Erschließung der Werke an den Staustufen am Oberrhein wird gleichzeitig die bei der ungenügenden Frachtlage Südbadens und Süddeutschlands überhaupt so bringende nötige Wasserstraße geschaffen. Infolge dieser Eigenschaften der Werke am Oberrhein hat die übrigens nicht zu ihren Ungunsten zu entscheidende Frage, ob ein Wärmekraftwerk nicht wirtschaftlicher produzieren kann, von vornherein auszulassen. Für eine der größten und wirtschaftlichsten dieser Staustufen zeigt sich in der Schweiz wie in Deutschland gleich großes Interesse, jedoch die Aussichten für eine Finanzierung nicht ungünstig sind.

Was das Schluchseewerk betrifft, so wird dasselbe nach den auf Grund des Preisausschreibens geschaffenen Planunterlagen das größte und leistungsfähigste Speicherkraftwerk überhaupt sein. Es ist weniger als Spitzen- denn als Ergänzungswerk für die im Winter zurückgehende Kraftabreibung der erwähnten Oberrhainwerke gedacht. Es wird in Verbindung mit diesen Werken geradezu ideal betrieben werden können. Mit Hilfe der überschüssigen Sommer- und Nachtkraftabreibung der Oberrhainkraftwerke läßt sich durch leistungsfähige Pumpen überschüssiges Wasser nach dem durch den Schlußsee von Natur aus gegebenen großen Becken fördern, um daselbst für die Zeit der Wassermangel im Oberrhein aufgespeichert zu werden. Die Werke am Oberrhein und das Schluchseewerk ergänzen sich so in einer selten glücklichen Weise.

Der hohe Wert der Abgabe seiner gesamten Erzeugung zusammengefaßt werden kann; diese beträgt 1200 Jahresstunden, bei der Oberstufe und 2000 beim Gesamtanbau. Selbst bei weiterer wesentlicher Verbesserung der Ökonomie wird keine Wärmekraftanlage dem Schluchseewerk in der Wirtschaftlichkeit oder Zweckmäßigkeit gleichkommen. Auch den Wettbewerb mit bestehenden oder geplanten Wasserkraftanlagen ähnlichen Charakters wird das Schluchseewerk bestehen. Daß es eine der ausbaumwürdigsten Wasserkraftwerke ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sich ein aus den bedeutend-

Der sicherste Weg



allen seinen Bekannten und Geschäftsfreunden den Neujahrsglückwunsch zu übermitteln ist die Beteiligung im **Neujahrswunsch-Anzeiger** der **Neuen Mannheimer Zeitung**. Durch ihn erlangt er die weiteste Verbreitung: niemand wird vergessen! Bestellungen nimmt entgegen die Hauptgeschäftsstelle

E 6, 2
Rufen Sie bitte
Nr. 7941-45 an

Der Wunderbau Michelangelo

Von Dr. Joh. Edward Brandt

Das heilige Jahr 1925 steht vor der Tür. Hunderttausende frommer Pilger aus allen Gegenden der kultivierten Erde werden aus solchem Anlaß an den Portone di Bronzo pochen und die ungeheuren Hallen der Basilica San Pietro in Vaticano betreten.

Da ist es wohl von Nutzen, einen Blick auf diese größte Kirche der Welt zu werfen, die an die Stelle des Tempels Konstantins des Großen getreten ist, nachdem dieser ein Jahrhundert lang das höchste Heiligtum der abendländischen Christenheit gewesen war.

Hast ein Säkulum hatte die „Befangenheit“ der Päpste in Avignon geherrscht. Die Hauptstadt der Welt, in die der heilige Vater endlich zurückkehren durfte, gleich einem vernachlässigten Provinzgef. Groß und Unkraut machten sich breit auf den weiten Flächen, die ehemals der Gegenstand pietätvoller Pflege und frommer Andacht gewesen waren.

Bis zu dieser Epoche hatten die Päpste im Lateran residiert. Als der große Humanist Nikolaus V. im Jahre 1447 den Stuhl Petri bestieg, war die Kulturperiode des mittelalterlichen Italien abgeschlossen. Das, was wir in Kunst- und Sittengeschichte als „Renaissance“ bezeichnen, hatte damals ein. Die Basilika des Konstantin war verfallen, mehr als das, sie bot den Scharen der Gläubigen keinen Raum.

Nikolaus sah sich vor die Alternative gestellt, entweder das Alte zu restaurieren oder aber es dem Untergang zu weihen und ein Neues an seiner Stelle errichten zu lassen. Er schwankte, obwohl der Geist seiner Zeit ein radikalere genannt werden muß und darauf drängte, dem eigenen genialen Impulse folgend auf das was einmal gewesen, keinerlei Rücksicht zu nehmen. Der Papst, der die Lira bis zum Jahre 1455 trug, war für ein Kompromiß, obwohl auch schon in seinem Inneren der Plan reifte, San Pietro und den Vatikanischen Hügel zu einem Wunder der Welt auszubauen.

Aust um die Mitte des Jahrhunderts hatte Nikolaus V. sein Jubiläum gefeiert und dieses hatte die päpstliche Kasse gefüllt. Nun stand er vor der Frage: Restaurieren oder von Grund auf Neubauen. Er schlug einen Mittelweg ein. Zunächst ließ er den Tempel des Paulus Anklus, der an die Basilika Konstantins stieß, abtragen, um hier das Fundament für die neue große Kirche unter Erhaltung der alten zu legen.

Bernardo Rossellini, belerte ihn den Grundriß. Des Battista Alberti stand diesem zur Seite. Mein der Tod riefte den Papst

mitten in dem soeben begonnenen Werke dahin. Ein Zwischenfall, der sich noch oft und oft während der Erbauung der Peterskirche wiederholen sollte! Nur sehr Beschleunigen von den großen Plänen Nikolaus V. war bislang ausgeführt worden.

Aber als der Rome des Begründers der neuen Peterskirche lebt der dieses Mannes, der mit seinem Familiennamen Parentucelli von Sorzana hieß, in der Geschichte fort.

Wie die Stämme eines Baubes standen hier lange und lange Zeit die begonnenen Grundmauern und Keller der neuen Kirche da. Noch sieben Päpste folgten Nikolaus auf dem heiligen Stuhl, aber keiner dieser sieben wagte es, die Hand des Vollenders an das begonnene, ungeheure Werk zu legen.

Da betraf der Menschheit Schicksal ein Genie des Willens und der Tat an den gottgewollten Platz.

Julius II.

Im verführte die Größe, ihn reizte die Schwierigkeit. Darum hat ihn auch Stendhal einen zweiten Napoleon genannt.

Sein Baumeister war Bramante Bazzani und dieser erhielt von Julius II. den Befehl, das Fundament für die neue Kirche zu legen. So felen die wenigen Mauern, die Nikolaus V. hatte auführen lassen, misamt dem oberen Teile der altbewährigen Basilika des Konstantin.

Julius II. ließ es sich nicht nehmen. Trotz seines hohen Alters stieg er selbst im Jahre 1506 in den mit ungelunden Mäusen angefüllten Bauhof und legte hier den Grundstein zu seinem unsterblichen Werk. Undessen... der Ausführung des genialen Planes des Bramante und der Willenskraft Giulianos des Romere waren des irdischen Lebens Grenzen gekelt. Sie haben beide nicht viel mehr als die Anfänge des Riesenbaues gelebt. Der Papst wurde von Leo X., der Baumeister von dem göttlichen Raffael, abgelöst. Und dieser Letztere wurde oberster Leiter der Bauverwaltung für St. Peter. Aber auch diesen beiden war die Vollendung des Wertes nicht vorbehalten. Raffael starb in jugendlichem Alter, nachdem er die von Bramante errichteten Pfeiler in ihrer Tragfähigkeit festgestellt hatte. Das war alles. Erst Paul III. aus dem Hause der Farnese hat Michelangelo als den Erbauer der Basilika ernannt.

Michelangelo hatte gerade die Fresken in der Ekklesiastischen Kapelle vollendet als ihn der Auftrag des neuen Papstes, San Pietro in Vaticano zu vollenden, traf. Mit der Begründung, daß die Architektura ja nicht sein Kunstgebiet sei, suchte der Gewaltige das Gefühl abzulehnen. Aber Paul war nicht gewöhnt, mit sich herum zu laufen, und so wurde aus dem Gefühl ein Befehl. „Aus Liebe zu Gott und ohne den Gedanken an einen Gewinn“, fügte sich Buonarroti.

Das war im Jahre 1546. Michelangelo verwarf den Plan des Antonio di Sangallo, den der Papst mit der Anfertigung eines

solchen beauftragt hatte, und legte im Verlauf von vierzehn Tagen sein neues, gewaltiges Projekt vor. Auch er ging in diesem, wie aus Bramante, von einem griechischen Kreuz als Basis der Kirche aus. Auf diesem ruhete der ungeheure Bau, dessen Kuppel die doppelte, von Bramante geplante Höhe haben sollte. Als Fassade sah Michelangelo eine gewaltige Säulenhalle vor, die das antike Pantheon als Vorbild hatte.

Der über den fähigen Plan hochverehrte Papst gab Michelangelo Vollmacht. Mit einer nochmaligen Befestigung der von Bramante aufgestellten Pfeiler begann nun der gigantische Bau. Es waren die letzten sieben Jahre seines arbeits- und ruhmvollen Lebens, die Michelangelo dem Bau von St. Peter gewidmet hat. Aber auch sein Auge sah die Vollendung nicht. Und doch, es war, als lebe dieser Größe auch noch vom Grabe aus seinen Wunderbau, denn als Sigorio und Signola Papst Pius V. den Vorschlag machten, den mittelangelegten Plan abzuändern, wurden sie von diesem kurzerhand entlassen.

Es kamen die Tage Sixtus V. Unter seinem Pontifikate wurde endlich von Giacomo della Porta und Domenico Fontana in zweiundzwanzig Monaten die Kuppel vollendet, an der man seit 1573 Jahr für Jahr gearbeitet hatte.

Der Vollender der Kirche war Carlo Maderna. Nach seinem Plane, der in manchem von der majestätischen Einfachheit des mittelangelegten Planes abweicht, erstand die Fassade. Paul V., der ihn beauftragende Papst, hat seinen Namen als den des Vollenders der Peterskirche auf der Front der Basilika im Steine oerweitert.

Im Jahre 1626 gab Urban VIII. Santi Peter die Weihe, der Bernini, ein zweiter Michelangelo, neue Pracht verleihen sollte.

Es waren 120 Jahre verflossen, seitdem Julius II. den Grundstein gelegt hatte.

Literatur

* Der Bär. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel, Leipzig. Der Bär ist das Wappbild der weitbekanntesten Leipziger Musikfirma Breitkopf & Härtel. Das Buchlein ist aber mehr als nur ein Wappbuch aus ihrer Geschichte. Wer allerdings eine weihnachtliche Verganzenheit hinter sich hat, kann aus etwas erzählen. Das zeigen vor allen Dingen die ersten Autorenbriefe, die zum Teil in Postkarte betrauert sind. Da finden wir z. B. Schreiben von Moritz Beyer, Genda, Stamitz, Dittlerdorf, Feiler, Cannabich, Marziner, Schuber, Kistof, Schumann, Gopin, Preuss u. a. Von ganz besonderem Interesse sind dabei aber die Briefe des hiesigen Richard Wagner und des Unterredners Richard Strauß. Mitteilungen aus dem Archiv. Ein Verzeichnis über die Postausgabe und Veranlassung von Bären“. In dem allerdings erschütternd aus Briefen an den Verlag mitteilt wird, erzählen das reichhaltige Jahrbuch, das namentlich dem Musikfreund viel Freude bereiten wird.

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Frankreichs Automobil-Außenhandel in den 10 ersten Monaten 1924

Ueber die französische Ein- und Ausfuhr von Automobilen liegt für die 10 ersten Monate 1924 (in Klammern die entsprechenden Zahlen für die 10 ersten Monate 1923) folgende Statistik vor:

Eingeführt wurden 11 042 Personkraftwagen (7361) im Werte von 57 772 000 (47 388 000) Franken und im Gewichte von 14 429 (1282) Tonnen. Sie stammten aus folgenden Ländern: Vereinigte Staaten 9864, Italien 1004, Schweiz 70, Belgisch-Luxemb. Union 43, Großbritannien 24, Spanien 3, Französisch-Kolonien (Ausfuhr) 18, aus andern Ländern 16. Schwere Lastkraftwagen wurden eingeführt 104 (81) Stück im Werte von 745 000 (1 129 000) Franken und im Gewichte von 336 (171) Tonnen. Von diesen stammten aus Großbritannien 56, Belgisch-Luxemburg, Union 12, Schweiz 4, Italien 3, Vereinigte Staaten 2, aus andern Ländern 22.

Ausgeführt wurden: 34 654 Personkraftwagen (22 355) im Werte von 1 035 096 000 (575 108 000) Fr. und im Gewichte von 41 329 (26 874) Tonnen. Diese Ausfuhr verteilt sich folgendermaßen: Deutschland 3965, Saargebiet 1312, Belgisch-Luxemb. Union 6716, Großbritannien 6205, Spanien 4315, Niederlande 711, Schweiz 2129, Italien 306, Tschechoslowakei 54, Schweden 74, Norwegen 2, Japan 273, Vereinigte Staaten 135, Brasilien 63, Argentinien 160, Kanada 10, Algerien 3711, Tunesien 132, Marokko 443, Senegal 84, Madagaskar 62, Französisch-Indochina 997, andere Länder 2822. Schwere Lastkraftwagen wurden 3413 Stück ausgeführt (2045) im Werte von 111 119 000 (63 834 000) Franken und im Gewichte von 8226 (5427) Tonnen. Diese gingen nach folgenden Ländern: Deutschland 284, Saargebiet 342, Schweiz 654, Belgisch-Luxemb. Union 410, Spanien 399, Großbritannien 344, Niederlande 18, Italien 7, Tschechoslowakei 1, Japan 7, Vereinigte Staaten 70, Brasilien 22, Argentinien 26, Kanada 2, Algerien 321, Tunesien 38, Marokko 77, Senegal 38, Madagaskar 6, Französisch-Indochina 43, andere Länder 290. Die französische Automobil-Ausfuhr hat erstmals die Ziffer von 1 Milliarde überstiegen.

Süddeutsche Eisenhandels Aktiengesellschaft, Mannheim

Die diesjährige o. G. B. genehmigte einstimmig dem Umstellungsvorschlag, wonach das Stammkapital nunmehr 200 000 R. M. beträgt und dem gesetzlichen Reservefonds 20 000 R. M. zugewiesen wurden. Von der Ausschüttung einer Dividende für das Jahr 1923 wurde abgesehen, so daß der sich aus der Papiermarkt-Bilanz ergebende Ueberschuß von 10 938,90 R. M. sich in der Umstellung auswirkt. Die turnusgemäß auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

M. u. J. Liebhold, H.-G., Heidelberg, Zigarren- und Rauchtabak-Fabriken

In der in Heidelberg abgehaltenen o. G. B. wurde auf die Schwerlasten des verflochtenen Geschäftsjahres hingewiesen, die insbesondere durch die Rhein- und Ruhrbelegung hervorgerufen worden waren. Es gelang trotzdem, die Betriebe im allgemeinen zu beschäftigen, da umfangreiche Exportaufträge vorlagen. Die Aufhebung der Zollbefreiung hatte eine Geschäftssteigerung zur Folge, so daß mit einer angemessenen Verzinsung für 1925 gerechnet werden kann. Für 1924 wird keine Dividende ausgeschüttet. Die vorliegende Goldmarkt-Bilanz und Goldmarkt-Umstellungsbilanz wurde genehmigt. Nach dieser beträgt das Reinerlösmittel der Gesellschaft ca. 1 600 000 R. M. Der Reservefonds der 47 500 Stammaktien von je 1000 R. M. wird auf 20 R. M. herabgesetzt und den Aktionären für je 7 Aktien von je 20 R. M. zwei Aktien von je 100 R. M. gegeben, also eine Zusammenlegung im Verhältnis von 35:1. Je 20 R. M. des Reinerlöses gewähren eine Stimme. Infolge der 35 000 Vorzugsaktien werden 1000 Vorzugsaktien von je 3 R. M. mit 50 fachen Stimmrecht gesetzt. Die Umstellung fand ebenfalls Genehmigung, dasgleichen auch die sich daraus ergebenden Satzungsänderungen. In den Aufsichtsrat wurde zugewählt: Oberlandesgerichtsrat a. D. Lindemann-Kaiser-Wilhelmsböde.

Wollhaus Kahlhof H.-G., Heidelberg

Die 35. o. G. B. unter dem Vorsitz von Max Eise mann, in der 18 Aktionäre 184 Stimmen vertreten, genehmigte den Geschäftsbericht für 1923/24, die Papiermarkt-Bilanz auf 31. 10. 24. erzielte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und setzte die jährliche Dividende auf 20.— R. M. pro Aktie fest. Die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz auf 1. 11. 24 und damit die Umstellung des seit der Gründung unveränderten Aktienkapitals von 230 000 R. M. auf 250 000 R. M. wurde genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat die Ermächtigung erteilt, den Umstellungsbescheid durchzuführen und den Gesellschaftsvertrag entsprechend zu berichtigen. In Anbetracht des ungünstigen Sommers kann das Ergebnis als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

Badenwerk, Bad. Landeselektrizitätswerk U.-G., Karlsruhe

Nach dem Bericht des Aufsichtsrates wurden die Schulden aus abgelaufenen Obligationen, entsprechend der dritten Steuernotverordnung, mit 15 Prozent ihres Goldmarkwertes in Reichsmark eingestuft. Der Bewertung der wertbeständigen Kohlenvertriebspreise bei der Umstellung der Bilanz leitbeständige Kohlenpreis von 17,56 Reichsmark pro Tonne für westfälische Feiitkammkohle 4 ab Zehne

zugrunde gelegt worden. Von dem sich aus der Vergleichung der Aktien und Bausparen ergebenden Unterschied in Höhe von 19 061 844,66 Reichsmark flossen 18 Millionen Reichsmark zur Umstellung des bisherigen Papiermarktaktienkapitals in Höhe von 600 Millionen R. M. 100 000 R. M. zur Bildung eines Wohlfahrtsfonds und der verbleibende Restbetrag von 961 844,66 R. M. als gesetzlicher Reservefonds verwandt werden.

Ueber die Verkehrsverhältnisse im Ruhrbezirk

im zu Ende gehenden Jahre 1924

führt der Jahresbericht der Essener Handelskammer für 1924 u. a. aus:

Die Verkehrsverhältnisse im Jahre 1924 zeigen im Vergleich zur Vorkriegszeit einen der geringen Produktion entsprechenden Tiefstand. Im Reichsbahndirektionsbezirk Essen betrug 1913 die Zahl der gestellten Wagen durchschnittlich pro Tag in 10-Tonnen-Einheiten 33 000 für Kohle und 12 000 für andere Güter, also insgesamt 45 000. In den Jahren 1919 bis 1922 waren die Zahlen durchschnittlich 21 000 für Kohle und 9000 für die übrigen Güter. Die von der Regie für das Jahr 1924 herausgegebene Statistik über die Zahl der gestellten Wagen 18 000 pro Tag für Kohle und übrige Güter zusammen kennzeichnet für sich die schlechte Wirtschaftslage des Ruhrbezirks, während des Jahres 1924. Seit dem 18. November 1924, dem Tage der Auflösung der Regie, sind bis Mitte Dezember durchschnittlich täglich für Kohle 25 000, für andere Güter 5000 Wagen gestellt worden. In der Kohlenbewegung ist also gegenüber dem Anfang des Jahres eine deutliche Besserung zu verzeichnen. Diese langsame Besserung stimmt überein mit der allgemeinen Tendenz der Wirtschaft zu leichter Belebung und Besserung vor allem in den Grundindustrien, die sich denn später auch in den übrigen Produktionsstufen auswirken wird. Die Tarifpolitik der Reichsbahn war mit einer wesentlichen Ursache für den allgemeinen Vormangel und forderte die heftigste Kritik der Wirtschaft heraus. Es muß angestrebt werden, daß die natürlichen günstigen Produktionsbedingungen des Ruhrbezirks nicht durch eine verkehrte Gütertarifpolitik aufgehoben werden und zu einer Verleerung der Produktion und damit zu einer Steigerung der Arbeitslosigkeit führen.

Personalien. Gemäß Veröffentlichung der Bayerischen Staatszeitung wurde vom Ministerium für Handel, Industrie und Gewerbe im Namen der Regierung des Freistaates Bayern Direktor Carl Pfeiffer als Vorstand der Bavaria Schiffsahrts- und Expeditions-Aktiengesellschaft mit dem Hauptsitz in Bamberg und Wohnsitz bei der Firma Carl Pfeiffer u. Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., zum Kommerzienrat ernannt und zwar in Anbetracht besonders hervorragender Betätigung auf dem Gebiet der Schiffsahrt, internationaler Expedition, wie überhaupt in Verkehrsfragen.

Die Hypothekenaufwertung. In der viel umstrittenen Hypothekenaufwertungsfrage ist, wie die Industrie- und Handelszeitung berichtet, eine wichtige rechtskräftig gewordene Entscheidung des Oberlandesgerichts in Hamm von größtem Interesse. Das Oberlandesgericht hat nunmehr entschieden, daß der Hypothekengläubiger verpflichtet ist, gegen Ablegung einer Kautionssumme von 15 Prozent des Goldwertes der Hypothek die notarielle Besichtigungsbewertung und Herausgabe des Hypothekenspanndokuments zu vollziehen.

Wegzugsabfertigung U.-G. Raftat. Das Aktienkapital soll von 16 Millionen Reichsmark auf 1 Million Reichsmark auf 1,6 Millionen Goldmark Stammaktien und 65 000 Goldmark Vorzugsaktien umgestempelt werden.

Gründung einer Weinbörse in Württemberg. Eine Versammlung von Vertretern des württembergischen Weinbaus und Weinhandels beschloß, in Heilbronn a. N. eine Weinbörse (G. m. b. H.) zu errichten. Auf der Börse, die jeden Monat, und zwar erstmals im Januar abgehalten wird, dürfen nur württembergische Weine gehandelt und verkauft werden. Auch große Weinversteigerungen sollen von der Börse veranstaltet werden.

Samsstagbörse auch in München. Vom 1. Januar 1925 ab finden in München bis auf weiteres an den Samstagen Versammlungen der Wertpapier-Börse München in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr statt.

Gesellschaftliche Bestätigung des Vergleichs bei Becker Stahl. Der von der Stahlwerk Becker U.-G. mit ihren Gläubigern abgeschlossene Vergleich ist vom Gericht bestätigt worden. Das Stahlwerk auf der Reichshöfstraße ist programmgemäß und ohne Zwischenfall in Betrieb genommen worden.

Die Aufwertungsfrage im Saargebiet. Wie zuverlässig versichert, schweben im Saargebiet erneut Ermüdungen, die Aufwertungsfrage einer gesetzlichen Regelung entgegenzuführen. Die neuerlichen Ermüdungen gehen zurück auf Anregung der Kommunalverwaltungen, die ihre Anteilnahme durch den Umstand gefährdet sehen, daß noch völlige Ungewißheit über die Höhe der Aufwertung der alten Anteile besteht. Ob die Bestrebungen der Kommunalverbände einen Erfolg haben, ist noch nicht absehbar. Es würde für die Saarregierung ein völliges Aufgeben ihres bisherigen Standpunktes bedeuten, wenn sie sich in die Aufwertungsfrage eingreifen würde.

Waffen-Gesellschaft der Dillinger Kältenerwerke. Die Dillinger Kältenerwerke sind jetzt im Vollbetrieb mit drei Hochöfen, den Warmlüftöfen, den bedeutendsten Walzwerken für Grob-, Fein- und Blechblech; der Jahresumsatz betrug 200 Millionen Franken.

Devisenmarkt

Am Devisenmarkt herrscht feste Tendenz gegenüber dem Dollar. London gegen Kabel 473½, London gegen Holland 1168, London gegen Zürich 2433, London gegen Paris 8765, Kabel gegen Paris 1850.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 29. Dezbr. Der heutige Börsenverkehr zeichnete sich wieder durch lebhaftes Geschäft und ziemlich feste Tendenz aus. Gehandelt wurden: Badische Anilin zu 32%, Rheinania zu 6¼, Seidindustrie Wolff 7¼, Gebrüder Fahr 8¼, Buchs Waggon 1,30, Germania Linoleum 15½, Hedderheimer Kupfer 10, Mannheimer Gummi 2¼, Maschinenfabrik Badenia 0,95, Rhejn-Elektro 8,25, Zellstoffabrik Waldhof 11,75 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 3,50. Ferner von Brauerei-Aktien: Ludwigshofener Aktienbrauerei 82,50 und Simer 9,25; von Versicherungs-Aktien: Badische Versicherung zu 92 R. M. pro Stück.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 23. Dezember

Werte in Reichsmark für 1 kg.		Kupfer		Zinn	
Elektrolytkupfer	140,50	141,50	24,0-24,5	24,0-24,5	
Wahlkupfer	129-130	131-132	Zinn, ausl.	5,25-5,35	5,45-5,55
Nickel	6,84-6,95	6,90-6,97	Wittgenstein	5,30-5,35	5,35-5,45
Wagnier-Nickel	—	—	Nickel	3,20-3,30	3,25-3,30
do. (K. B. S.)	0,75-0,78	0,76-0,77	Wismut	1,27-1,30	1,27-1,30
Wollfram	0,77-0,80	0,80-0,82	Silber für 1 Gr.	64,—	64,—
Wolfram	2,50-2,55	2,50-2,55	Wolfram	—	—

Mannheim, 29. Dezember (20) Metallmarkt. (In R. M. f. d. engl. t. a. 1016 kg.) Kupfer Kalle 67,— 67,50, Scheidef. 71,75 72,50, Zinn 30,25 30,—, Nickel 108,— 105,—, Wagnier-Nickel 71,75 72,25, Zinn Kalle 397,75 397,75.

Prechheimer Edelmetallpreise vom 29. Dezbr. 1 kg. Gold 2825 R. 2830 R.; 1 kg. Silber 94,50 R. 95,— R.; 1 Gramm Platin 14,75 R. 14,90 R.

Bremen, 29. Dezbr. Baumwolle. American Bull middling c. 28 g. nun lots per engl. Pfund 26,87 (26,29) Dollarcents.

Schifffahrt

Generalversammlung der preussischen Schiffsahrtsgruppe

Am gestrigen Montag wurde unter dem Vorsitz von Bankier C. Th. Reichmann-Röln die Generalversammlung der preussischen Schiffsahrtskongressen abgehalten. Die Regularien aller vier Gesellschaften, deren Abschlüsse und Goldmarkt-Eröffnungsbilanzen wir bereits veröffentlicht haben, wurden genehmigt. Bei der Rhein- und Seeschiffsahrts-Gesellschaft Köln wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Oberbergrat Ahrens-Reddinghausen, Staatssekretär Peters-Berlin, Oberberghauptmann Schanz-Berlin und Dr. Edmund Stinnes-Berlin. In der G. M. der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim, wurden Oberbergrat Ahrens-Reddinghausen, Geh. Oberbergrat Flemming-Berlin, Geh. Oberbergrat Schulz-Brüel und Hugo Stinnes-Berlin neu in den Aufsichtsrat gewählt. Bei der Rührerischen Schiffsahrts- und Lagerhaus G. M. Rührer wurden Bergassessor Wenzel-Dortmund und Oberbergrat Dr. Witus-Reddinghausen in den Aufsichtsrat gewählt und bei der Rheinischen Dampfschleppschiffsahrts-Gesellschaft Düsseldorf Oberbergrat Ahrens-Reddinghausen und Bergassessor Burgers-Berlin.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Nach New York: D. Westphalia am 8. 1. 25.; D. Albert Ballin am 16. 1.; D. Thüringia am 22. 1.; D. Deutschland am 30. 1.; D. Mount Clay am 5. 2.; D. Cleeland am 14. 2. — Nach Kanada: D. Westphalia am 8. 1.; D. Thüringia am 22. 1.; D. Mount Clay am 5. 2. — Nach Philadelphia-Baltimore-Rosport: D. Liguria am 16. 1.; D. Mount Clinton am 30. 1. — Nach der Westküste Nordamerika: D. S. Isis am 10. 1.; D. Montpelier am 24. 1.; D. Norm am 7. 2. — Nach Südamerika, Westküste: D. Amazonas am 3. 1.; D. Ansgar am 10. 1.; D. Harburg am 14. 1.; D. Emden am 17. 1. — Nach Südamerika, Ostküste: D. Württemberg am 10. 1.; D. Wermuth am 10. 1.; D. Frankenthal am 24. 1.; D. Baden am 7. 2.; D. Riechermold am 14. 2. — Nach Mexiko: D. Hoffalia am 10. 1.; D. Schleswig-Holstein am 20. 1.; D. Rio Bravo am 30. 1. — Nach Cuba: D. Ruyffilia am 24. 1.; D. Westermold am 25. 2. — Nach Westindien: D. Kadames am 3. 1.; D. Rugia am 17. 1. — Nach Ostafrika: D. Nachen am 7. 1.; D. Trier am 10. 1.; D. Trofahall am 17. 1.; D. Oldenburg am 24. 1.; D. Haveland am 28. 1. Hamburg-Rhein-Linie: wöchentlich ein Dampfer. Deutscher Levante- und Orient-Dienst: D. Deutschland am 31. 12.; D. Ostsee ca. 31. 12.; D. Weimar ca. 31. 12.; D. Straßburg ca. 31. 12.; D. Goslar ca. 3. 1. 25.

Adolf Rück
Aenne Rück
geb. Wiegand
Vermählte *9039
Sodenhämerstr. 11a.

Rot-Wein
Kallstadter . . . Liter 0,80, 1,00
Gläser können dazu gegeben werden

Weiß-Weine
Liter —,75, —,90, 1,—, 1,20

Weißer Flaschen-Weine
Klein-Karlbacher 1,30
Kludenheimer 1,50

Original-Abfüllung
Dürkheimer M. 2.—
Dürkheimer Hochbenn . . . 2,50
21er Kallstadter 3,60, 5,80

J. Martin *9120
Ludwigshafen Ludwigstr. 65

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. Gatte *9110

Karl Trunk

am 29. ds. Mts. nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Elise Trunk

Mannheim, H 7, 31, den 30. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Dez. 1924, nachm. um 1/2 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karten

Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante *9140

Bertel

am Montag, 29. ds. Monats nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, 30. Dezember 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Oberingenieur Franz Sattelmeyer

Neckarauerstr. Nr. 208

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle in Mannheim aus statt.

Unterricht.
Geprüfte Lehrerin
erst. Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern (sonst
engl. u. franz. Konver-
sationsstunden. 85571
Friedrichstr. 23, post.

Vertrauenswürdige
Aufruf!
Zwei Schwwestern werden
von ihrem Bruder in
Amerika gesucht. Rami-
geborene Anna Maria
und Helena Graeffler von
Angolstadt a. D. Bayern.
Ankunft ersehen an
**Kaplan Scheuer-
mann, F 1. 7. *9078**

Uhren
alt. Uhr werb.
unt. repariert.
A. Ringler
Uhren u. Tisch-
uhren. Markt-
pl. *9129

Maurerarbeiten
Feiner Umbau, organ.
Rafers u. Zäunarbeiten.
zu vergeben. *9066
Knoß am T. H. 28
an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.
1 od. 2 möblierte
Zimmer
mit Küchenbenutzung in
zentraler Lage bei mitt-
gemäßer Miete gesucht.
Angebote unt. S. G. 67
o. b. Geschäftsst. 85567

Wohnungstausch
4 Zimmer mit Bad in besserer Lage der Oststadt
(S 51) gegen 2-3 Zimmer u. evtl. Küche in gleich
guter Lage. Angebote unter S. E. 65 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *9017

Geboten: Schöne 4 Zimmer-
wohnung mit Bad, Diele, Mansarde
und Zentralheizung

Gesucht: 5-6 Zimmerwohnung
per sofort in guter Lage. Angebote
unter T. O. 99 an die Geschäftsst.
ds. Bl. *9098

3 Zimmer u. Küche
(auch Garben) der ge-
wünschte Mietspreis
Ansch. unt. T. E. 90
o. b. Geschäftsst. 85577

Lager o. Werkstatt
für Schneiderei gesucht.
23570 Herr, U 6, 27.

Helle Werkstätte
25-30 qm, gesucht.
Angebote unter T. V. 6
o. b. Geschäftsst. *9109

Geldverkehr
Sehr rentabl. Privat-
unternehmen sucht gut.
Teilhaber mit *9077

ca. 2000 Mark
auch in Teilbeträgen
1. Zinsarbeiten. Gefr.
Angebote unt. R. K. 44
an die Geschäftsst.

Vereinigte Konzerteileitungen.

Große Silvesterfeier 1924.

In den Räumen des Rosengarten Kleidung: Reise- oder Gesellschaftsanzug.

Das Fest der Ueberraschungen. Karten in allen Vorverkaufsstellen.

Zu SILVESTER! Empfehle

la. Ananas p. Stück von **5.00 an** | **Jamaica Rum, Batavia Arrak** | **Sämtliche Liköre** von Holz und Focking *9064
Rotwein per Flasche **Mk. 1.80 an** | sowie **Punsche** billigst. | **Südf Früchte** in reicher Auswahl

Friedr. Reiflinger **Telephon 6595**

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 30. Dezember 1924
 Vorstellung Nr. 124, Miets E. Nr. 17
 B. V. B. 2876-3980 u. 8376-8400 u. 18031 bis 18050. — F. V. B. 407-409 u. 1197-1205.

Maria Stuart
 Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
 In Szene gesetzt von Eugen Fehler.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Elisabeth, König von England	Ebe von Hagen
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England	Marie Ander
Robert Dudley, Oral von Leicester	Robert Vogel
Georg Talbot, Oral von Surwbury	Karl Neumann Hoditz
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister Oral von Kent	Wilhelm Kolmar
Walden Davison, Staatssekretär	Josef Renkert
Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria	Willy Birgel
Mortimer, sein Nefle	Hans Godeck
Oral Aubespierre, französischer Gesandter	Rudolf Wingen
Oral Bullieve, auserordentl. Botschafter in Frankreich	Georg Köhler
Oralby, Mortimers Freund	Anton Gungl
Mevvi, Hauptmeister der Königin Maria	Walter Fel. erstein
Hanna Kennedy, ihre Amme	Fritz Lina
Margarete Karl	Julie Sanden
Burgoyne, Leibarzt	Elise de Lank
Offizier der Leibwache	Alexander Kuhn
Ein Page der Königin	Harry Bender
Kammerdiener	Hedwig Lillie
	Emma Schönbald

Neues Theater im Rosengarten
 Vorstellung Nr. 6
 Dienstag, den 30. Dezember 1924
 B. V. B. 61-115 u. 276-350 u. 425-440 und 891-978 u. 1251-1323 4401-4325 u. 4976-5350 u. 6081-6250 u. 6350-6480 u. 7231-7510 und 18231-18300. — F. V. B. 1-196 u. 343-406 u. 3601-3587 u. 6201-6262 u. 7094-7129

Rienzi
 der letzte der Tribünen
 Große tragische Oper in 4 Akten von Richard Wagner. Inszeniert: Richard Meyer-Walden.
 Musikalische Leitung: Werner von Bülow.
 Bühnenbilder von Heinz Giese
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Cola Rienzi, päpstlich. Notar	Alfred Fährbach
Irene, seine Schwester	Anne Oeier
Sebastian Colonna, Haupt der Familie Colonna	Wilhelm Fentz
Adriano sein Sohn	Anna Karacek
Paolo Orsini, Haupt der Familie Orsini	Hugo Volsin
Raimondo, päpstlicher Legat	Maximilian Frank
Baroncelli	Paul Berger
Clona del Vecchio / Bürger	Karl Mang
Ein Friedensbote	Gusta Heiken

Rosengarten-Nibelungensaal.
 Donnerstag, den 1. Januar 1925
 abends 8 Uhr
 Im geschmückten Saal bei kleinen Preisen
 Mk. 0,90 bis 2,40

„Pst! Pst! Die Liebe kommt“
 Schwankoperette in 3 Akten
 in den Hauptrollen: 110
 Alma Saccar, L. Paschacher, W. Egger
 Die erfolgreiche Uraufführung der Operette im Nibelungensaal, war von 3000 Personen besucht.
 Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Tanzschule Karl Helm
 Wohnung: P. 6/14-15, Liebigstraße Bäderrennung
 S. 6. 40, Raiffeisnerstr. 20, N. 7. 8

Neue Tanzkurse
 beginnen 16. Januar 1925. Eintritt, baldmöglichst erheben. 1. Januar 1925 Bäderrennung von 5 Uhr ab Tanz - Jazz - Band. *9030

Achtung!
 Der **Mannheimer Metzgergehilfen-Verein**
 veranstaltet am Mittwoch, den 31. Dezember 1924, abends 8 Uhr, im Friedrichspark eine

grosse Silvesterfeier
 mit Ball und Gabenverlosung
 Zur Auslosung kommt u. a.:

ein Schwein
 Hierzu ladet ein
 Der Vorstand.
 Karten zu Mk. 1,30 inkl. Steuer an der Abendkasse erhältlich.

Restaurant Storchen
 Heute **Doppel-Schlachtfest**
 mit den bekanntesten Spezialitäten.
 Ab 1. Januar und folgende Tage **großes Bockbierfest.**
 Jede hierzu ergebene ein 10484
M. Reinbold
 Ludwigsplatz, Ludwigsplatz 3

ALHAMBRA

Nur 3 Tage! Ab heute Dienstag, den 30. Dezember bis einsch. Donnerstag, den 1. Januar der neue große Spielplan

1.

Die Tochter des Brigadiers

6 Akte nach dem Roman: „Das Fittlein von Belle Isle“ von Alexander Dumas.

Die Presse schreibt: ... Hoffart weht uns entgegen, Hohlköpfigen umgeben uns, die Zeit Ludwigs des XV. und seiner üppigen Feste erlicht von unseren Augen und bildet den wirksamen Rahmen für die veritabile Novelle des großen Franzosen Regie und Darsteller geben das Beste und verleben der an und für sich schon sehr bewegten dramatischen Handlung zu einem großen unbestrittenen Erfolg.

2.

Das ergregende amerikanische Drama

Wenn das Herz in Haß erglüht

6 Akte von Liebe und Eifersucht, von heiserer Leidenschaft und stiller Duldung, aus den Tagen der Weimachzeit, für welche der Silvesterabend eine glückliche Lösung bringt. *9144

Anfang täglich 3 Uhr. Am Neujahrstag 2 Uhr.
 Zutritt zu jeder Zeit. Letzte Vorstellung 8.30.

KAMMER Licht-Spiele

Nur 3 Tage! Dienstag, 30. Dezember bis Donnerstag 1. Januar der große

Propaganda - Spielplan

mit den zwei hervorragenden Sittendramen:

1.

Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib!

6 Akte aus den Salons der amerikanischen eleganten Welt. Freiheit u. Gleichberechtigung der Frau im Kontrast mit Prauerneure und Frauenpflicht ein helles aber interessantes Thema, bilden den Konflikt für diesen spannenden Film

2.

Der Roman eines Ladenmädchels (Luftschlüssel)

6 Akte.
 Der Roman eines kleinen Ladenmädchels welches, geblendet von der Scheinpracht des Bühnenlebens, in harter Schule erkennen muss, dass das wahre Glück nur in der aufopfernden Liebe zu finden ist und nicht nur in Palästen, sondern auch in Hütten wohnt. *9164

Anfang täglich 3 Uhr. Neujahrstag 2 Uhr
 Zutritt zu jeder Zeit. — Letzte Vorstellung 8.30

Schreiber

Für Silvester

Punschessenzen 1/2 Pf. 3.- — 3.25
 dto. 1/4 Pf. 5.50 — 11.-
Arrac - Rum
 Rotwein Pf. 1.10 — 2.50
Schaumweine
 Marke
 Henckell, Kupferberg, Mathes Müller
 Preise einsch. Glas u. Steuer
 Spezialpreisliste in meinen Verkaufsstellen.
 Ferner empfehle:
 Kapfhammer, fertige Mayonnaise
 Oelsardinen, fst. Sardellen
 Große Auswahl in feinen Tafelkäsen
 la. Schweizerkäse 1/4 Pfund 45 Pfg.
 Holl. Tafelbutter ... Pfund 2.50
 Datteln-Felgen-Walnüsse-Baselnüsse
 Orangen ... 10 Stück 75 u. 90 Pfg.
 Mandarinen Pfund 45 Pfg.
 Zitronen Stück 7 u. 9 Pfg.

Ufn Theater
P6 (U.-T.)
 Telefon 867

Unwiderstehlich nur noch heute und morgen

Jackie Coogan

der Held des Tages der Liebling aller Großen und Kleinen auf der ganzen Welt in

OLIVER TWIST

Ein Film in 6 Kapiteln nach dem gleichnamigen Roman von Charles Dickens.

Belprogramm

Anfangszeiten 4 1/4, 6 1/2, und 8 1/4 Uhr
 Kinder Zutritt bis 6 Uhr!

Ab Donnerstag
 Die Liebes-Briefe der Baronin von S
 mit **MIA MAY** *9145

Ufa Schauburg
 K1 Telephone 10088.

Das schönste u. geräumigste Filmtheater Mannheims

Heute und morgen letzte Aufführungen des allseitig mit großem Interesse u. Beifall aufgenommenen Filmwerkes:

Broadway-Fieber

6 Akte. *9146
 Ein Schauspiel aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Ein großer Boxkampf vor Tausenden von Menschen und ein berühmtes Pferderennen bilden Hauptpunkte dieses hervorragenden Films.
 Anfangszeiten 4 1/4, 6 1/2 und 8 1/4 Uhr.
 Belprogramm.

Ab Donnerstag treten auf:
 Alfred Abel, Mady Christians, Georg Alexander, Hans Mierendorff, Olga von Bjaloff, Tullio Carminati in:
Mensch gegen Mensch!

Restaurant Habereckl, Q 4, 11
 Morgen Mittwoch, 31. Dez. 1924
Grosses Schlachtfest
 Ausschank v. ff. Winterbock u. hell. Spezialbier
 Es ladet höflich ein *9014 Louis Wenzel.

Silvester-Weine

Weisswein von 80 Pfg. an
 Rotwein „I.“ — Mk.
kaufen Sie nur im Mangold's Weinkeller

10. Querstraße No. 7
 10482

Empfehle trotz der hohen Schweine-Preise *9047

Prima Hausmacher Wurst

zu billigsten Preisen.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Silvester

empfehle ich meine vorzüglich gepflegte offene Weiss- und Rotweine 21er und 22er Flaschenweine oechtes Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschgenwasser und echter Weinbrand sowie sämtl. Sorten Liköre, Punsche u. Rume

Weinhandlung B3584
Franz Bihlmaier
 Keppelerstrasse 32 — Telephone 8877

Laden

mit evtl. Nebenraum sofort gesucht.
 Eilangebot unter S. M. 72 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9035

Ballhaus
 Am 1. Januar (Neujahrstag) abends 7 Uhr, in den großen Sälen großer Tanzabend unter bewährter Regie des Herrn Tanzmeister Pfirrmann. Treffpunkt bei modernen Tanzwelt. Erstklassiges Jazzbandorchester. *9107

Tanz-Schule Pfirrmann

Speisenstr. 3 - Tel. 3908
 Dienstag, 6. Januar, 8 Uhr, beginnt im Apollo-Goldsaal ein gut bürgerlicher Anführerkurs. *9106

Fleischsalat

mit reiner Mayonnaise
 täglich frisch
 1 Pfund
1.60
 Butter - Konsum
 P 4, 10. 2003

Heizungen

Reparaturen, Aufstellung, Bedienung übernimmt langj. Fachmann B3488
 Speck, Auhartweg 33
 Telephone 6189

Heirat.

Neujahrswunsch
 In Bädermeier im Alter v. 25-28 Jahren, farb., ist Gelegen. gebl., in Bäderei *9067 einzukuppeln. Aufschreib. mit S. W. 88 an die Geschäftsstelle.

Neujahrswunsch

Zwei Freunde, 28 und 35 Jahre, in leitender Stellung, aus achtbarer Familie, suchen die Bekanntschaft zweier Damen in gleichen Verhältnissen zwecks Heirat *9063
 Aufschreib. nur mit Bild unter S. X 88 an die Geschäftsstelle. Hs. Blatt, Direktion Oberstadt.

Schreiber

Zur Silvester-Feier

Salon-Feuerwerk

Knallbonbons, Bleigieß- u. Scherzartikel 10476 in reicher Auswahl
Papierhaus S. Wegmann
 Tel. 1034 U4,1 (geg. Heischelbad)

1 Wallensammlung

und verschiedene Altentimer, Möbel, Bilder, Frankenthaler Holzstän, Uhren usw. megen sofortiger Räumung billig abgegeben. 85578
L 2, 8 l. links.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
 für Damen und Herren vermietet *9000
 Wohnungsbüro
 Schwelingerstr. 16, am Zisterjüll, Tel. 3540.

Möbl. Zimmer
 an besten Ort der Stadt bei Haupteisenbahnstr. 28 zu vermieten. Rührer im 4. Stad. *9062

Wohn- u. Schlafz.
 an besten Ort der Stadt bei Haupteisenbahnstr. 28 zu vermieten. Rührer im 4. Stad. *9062

3 Zimmerwohnung
 mit Zubehör u. Garten an der Hauptstr. in Neuheim. Nähe Redar, auf 1. Etage zu vermieten. Dreifachteilige Bedingung.
 Näher, bei 3. Jäger, E 7, 27, 4. Et., tägl. von 1/1-1/2 8 Uhr. *9061

Unterricht.

Klavierunterricht

erteilt H. Schäfer, Mag. Jof. 13, 4. Et. Straße 4 130. 8598